

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 6. April 1883.

№ 39.

Etwas über Kündigung.

Es war abends 7 Uhr. Die letzte Form des Tageblattes sollte eben in die Maschine gehoben werden, als Kollege Sch., so zur Fahne der holden Seherei geschworen, bemerkte, daß seine Schnupftabaksdose eine bedenkliche Leere zeige. „Merschendeels“ hatte in solchen Fällen ein gerade „freies“ Maschinenmädchen sich zum Kaufmann begeben müssen und so war es nichts Auffälliges, daß auch heute ein solches mit dem Import des Nasenstärkungsmittels betraut wurde. Während der Abwesenheit des Mädchens wurde die Form vom Meister der Maschine druckfertig gemacht und dieser „fing“ gerade die Bogen als der Sohn des Herrn Prinzipals herbeikam. Derselbe bemerkte das Nichtvorhandensein des Maschinenmädchens sehr übel und wenn er seinem „Wurm“ darüber Luft machte, so ist davon vom typographisch-psychologischen Standpunkte aus nicht viel einzuwenden; daß aber die betreffenden Herzenserleichterungen „so“ ausfielen, erregte allerseits bedenkliches Schütteln des Kopfes und ist auch für den Geschichtsschreiber, der etwa auf der Finne des Lustgebäudes „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ steht, betrüblich zu bemerken.

Ging nun hinaus, der Exaltado, kam aber noch nicht mit seinem Kerger ins reine; er kam — der Chronist erzählt: zweimal — wieder zurück und dozerte über die Verwerflichkeit des Fortschickens von Maschinenmädchen mit proportional in die Länge, Breite und Tiefe gehender Deutlichkeit; das Finale des immerhin für die Kulturgeschichte der deutschen Nation hocherfreulichen Vortrags war der an den Meister der Maschine gerichtete Imperativus: Es dürfe fortan kein Mädchen ohne seine (Prinzipal-Junior's) Einwilligung für draußen delegiert werden. Da der Maschinenmeister aber im vorliegenden Falle ebenso unschuldig war wie der Kreisvorsteher in Berlin an der Einhaltung des Tarifs, so leuchtete den Seherleins beim Genuß von Prinzipal's Junior's Monolog ein, daß hier eine unnötige Transformation des bekannten Sprichworts in „den Maschinenmeister ranzt man an und die Seher meint man“ vorgenommen werde. Kurzum, der Schnupftabak-konsument Sch. trat an Junior heran und sagte „in ruhigem Tone“, wenn „man“ etwas gegen ihn in des Rufens keuscher Tiefe trage, so solle „man“ ihm das selber und nicht auf Maschinenmeisters-Umwegen sagen, sintemalen er (Sprecher) mündig sei. . .

Wie im Stillen Ozean nach wochenlanger Schwüle, wo kein Lüftchen weht hat und die Segel der Schiffe keinahne den faconlosen Habitus der Buchdruckerhüte angenommen haben, der Sturm plötzlich da ist und mit dem Meer Fangball spielt wie die Jünger Gutenbergs am Lohntag mit den verdienten Doppelkronen, so folgte auf Sch.'s kühne Worte zuerst langes Schweigen, das nur von dem Geföhn der gequälten Maschine unterbrochen wurde. Dann brach das Unwetter los.

Er dulde keinen Widerspruch, sagte Junior, der Offizier gewesen; was sich Sch. denn eigentlich erlaube? Und überhaupt, er könne in vierzehn Tagen aufhören, und wenn es ihn passe, könne er gleich aufhören — so jagte eine Hyperbel die andere und ehe Sch. sich „vertheidigen“ konnte, war Junior schon zur Thür hinaus. Nach kurzer Pause kehrte letzterer zurück und kündigte Sch. sofort die Kondition, dabei an den Gehilfen so nahe herantretend, als wollte er letztern zu einer Realinjurienklage veranlassen.

Manu, dachte da Sch.'s Gassengespan, der Seher B., die Woche fängt gut an, und mokierte sich dann laut über Junior, der einen langjährigen Gehilfen (Sch. stand daselbst seit acht Jahren in Kondition) so behandle. Das kameradschaftliche Fühlen brachte ihn im Umsehen den „Sack“ ein. Er sollte „sofort aufhören“, und als er replizierte, das hätte er nicht nötig, ihn schütze das Gesetz von wegen der vierzehntägigen Kündigungsfrist, da gellte Zeus vom Olymp die Worte herab: Ach was, Gesetz, Sie hören sofort auf zc. zc.

Der Chronist schreibt seufzend diesen olympischen Ausspruch zum xtenmale ins Kontobuch der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit.

Die Ereignisse schreiten schnell. Junior holte den „Alten“ herüber, Prinzipal senior, und der geriet sofort in die bei Vätern nicht auffällige Aufregung, wenn ihren Sprößlingen etwas Menschliches passiert; Senior ist auch ein gemüthliches Haus, denn er sagte „blos“ zu Sch.: „Wenn Sie Ihr Unrecht nicht einsehen — schämen Sie sich.“ Dann wandte er sich zu B., und sagte, es wäre eine Unverschämtheit, sich in Sachen zu mischen, die einen nichts angehen. Junior aber standalierte inzwischen fortwährend: „Es bleibt dabei, es bleibt dabei zc.“ und nun rückte auch Kollege W., der sich bis dato neutral verhalten, mit der Kriegserklärung heraus, daß er sohanermaßen auch mit aufhöre. Fragte nun Junior die beiden übrigen Gehilfen höhnisch, ob sie auch aufhören wollten. Da sie aber „Nichtverbandsmitglieder“ sind, thaten sie, als merkten sie den Hohn nicht und blieben „stehen“.

Nunmehr naht der letzte Akt des Dramas, wo das Laster Kneipallüren annimmt und die Tugend sich mit vielem Anstand zu Tische setzt.

Die betreffenden gemahregelten Gehilfen riefen das Gewerbeschiedsgericht um Intervention an. Es war hundert gegen eins zu wetten, daß mindestens B. die Entschädigung für die von Prinzipal junior gebrochene Kündigungsfrist von 14 Tagen zugesprochen erhalten würde, während Sch. von vornherein den Fehler beging, gegen die sofortige Entlassung nicht protestiert zu haben, was auch bei W. der Fall war. Aber auch die Entschädigung B.'s mußte Prinzipal senior von sich abzuwälzen. Er erklärte nämlich, daß sein Sohn keine Vollmacht habe, jemandem zu kündigen. B., vom Gerichtsvorsitzenden darüber befragt, erklärte, daß Prinzipal junior Vertreter seines Vaters und Geschäftsführer sei, als solcher

auch die Rechte des Prinzipals genieße und ihm das Kündigungsrecht demnach zustehende. Da er jedoch die Vollmacht Junior's nicht gesehen hatte, so erklärte das Gericht den Kündigungsakt für alle Beteiligten nichtig, und als Prinzipal senior befragt wurde, ob er die Gehilfen wieder zurücknehme, verneinte er dies unter Motivierung, daß die Gehilfen die Arbeiten freiwillig im Stich gelassen hätten und B. „überhaupt“ ein „unruhiger Geist“ sei zc. zc. So ging B., trotzdem er auch noch formell recht gehandelt, rechtlos von dannen, weil der Eigentümer der Druckerei mit dem guten Glauben seiner Arbeiter schnödes Spiel getrieben. Hat er doch auch einen gültigen Vergleich rundweg abgelehnt.

Mag künftig jeder Gehilfe beim Konditionsantritt sich für alle Fälle möglichst genau informieren, wer das Kündigungsrecht auszuüben hat. Wenn übrigens der Sohn jenes Prinzipals den Gehilfen B. engagiert hat, so ist meines Erachtens doch wohl möglich, daß B. sein gutes Recht, für das wir alle Steuern genug blechen müssen, doch noch bekommt, denn die engagierende Person muß doch als solche a priori auch das Recht der Kündigung haben. Bei solchen allgemein wichtigen Rechtsfragen ist es übrigens wohl am Plage, wenn die Vereinstasse dem klagenden Gehilfen einstweilen die Mittel vorstreckt, welche erst eine Klage ermöglichen. E.

Korrespondenzen.

G. Berlin. (Zur Arbeitslosen-Unterstützung). Auf meinen Artikel in Nr. 25 folgt in Nr. 30 aus hiesiger Stadt unter dem Zeichen !? eine Erwiederung, die ich nicht unbeantwortet lassen will. Wenn die !?-Korrespondenz einige Auslassungen auf der letzten Generalversammlung zitiert, um meine Ausführungen zu widerlegen, so ist dem entgegen zu halten, daß Herr Birner aus Frankfurt seine Rede durch zwei Vorkommnisse unqualifizierbaren Betragens einiger Gehilfen dem Geschäfte gegenüber begründete und Herr Arndts in seiner den § 10 kommentierenden Replik sich auf den Standpunkt der Abweisung unmoralischer Individuen stellte — und auf diesem Standpunkte stehe auch ich. Birner wollte den Verein von schlimmen Elementen säubern, Arndts' notorische Blaumacher, Trunkenbolde und Skandalmacher treffen, beide Redner dachten aber nicht daran, Kollegen, die wegen unwürdiger Behandlung oder wegen ihrer Freimütigkeit die Kondition freiwillig verlassen oder verlassen müssen, von der Unterstützung auszuschließen; demgemäß sagte auch ich a. a. D., daß nur solche der Unterstützung verlustig gehen sollten, die wegen offenkundig unentschuldigbarer Vorkommnisse tadellose Stellungen verlassen mußten und hierdurch die Korporation kompromittierten. Was Berlin einst beschloß und nicht durchführen konnte, kann für unsere jetzigen, solider angelegten Organisationsverhältnisse durch-

aus nicht bindend sein. Stehen doch all unsere Bestrebungen, Berechnungsweise, Schiedsgerichte, Lehrlingskassa etc., seit der 1848er National-Buchdrucker-versammlung auf der Tagesordnung und um selbige durchzuführen werden täglich Vorschläge und Mitteilungen gemacht, ohne daß die vorwärts strebende Generation sich durch die etwaigen ungunstigen früheren Erfahrungen irre machen läßt. Was schließlich den kleinen, in Berlin zu dominieren suchenden Kreis betrifft, so ist er jedenfalls billiger als der anmaßende, den Mitgliedern Tausende kostende große Lehmersche Kreis es war, dessen Herrlichkeit zwar ein spätes, aber um so schrecklicheres Ende genommen hat.

Bromberg. In der früher Fischerschen Buchdruckerei (Böhle) sind zwei während des Arbeitsdranges eingestellte Lehrlinge entlassen und einer ist Gehilfe geworden, danach beträgt die Zahl der Lehrlinge jetzt 15. Dies zur Richtigstellung des Artikels aus der Provinz Posen in Nr. 37 des Corr.

* **Essen.** Am 11. März fand hier die jährliche Generalversammlung der Niederrheinisch-Westfälischen Gaukrankenkaße statt. Vertreten waren die Orte Barmen, Bochum, Düsseldorf, Hagen, Krefeld und Wesel. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde dem Kassierer pro 1881 Decharge erteilt. Dem Bericht des Vorsitzenden ist folgendes zu entnehmen: Im ersten Quartal steuerten in Klasse A 169 Mitglieder, im zweiten 51, im dritten 13, im vierten 14. Im ersten Quartal in Klasse B 230, im zweiten 239, im dritten 199, im vierten 171, mithin ein Rückgang in der Mitgliederzahl in Klasse A um 155, in Klasse B um 59 Mitglieder, welcher auf den Eintritt in die Z. K. K. zurückzuführen ist. Krank waren im ersten Quartal in Klasse A 18, in Klasse B 18 Mitglieder 149 Wochen 4 Tage, gestorben 2 Mitglieder (Ludwig Weinke aus Detmold in Essen und Konrad Kühn aus Holzfeld, erfroren auf der Reise bei Brackel i. W.); im zweiten Quartal in Klasse A 10, in Klasse B 19 Mitglieder 118 Wochen 1 Tag, gestorben 1 Mitglied (Knauf aus Lindler); im dritten Quartal in Klasse A 4, in Klasse B 20 Mitglieder 80 Wochen 1 Tag, ausgesteuert 2 Mitglieder; im vierten Quartal in Klasse A 3, in Klasse B 22 Mitglieder 81 Wochen 5 Tage, gestorben 1 Mitglied (Theodor Beckmann in Essen). Einnahme 4703,15 Mark, Ausgabe 7296,30 Mark, mithin Verlust 2593,15 Mark. Bestand der Kasse am 1. Januar 1882 8296,56 Mark, am 1. Januar 1883 5703,41 Mark. Die Remuneration des Kassierers wurde auf 75 Mark festgesetzt. Der Antrag des Vorstandes, die Klasse A zu streichen, wurde einstimmig angenommen, da durch die geringe Anzahl der dieser Klasse angehörenden Mitglieder die Ausgaben mit den Einnahmen nicht balanzieren und durch die Z. K. K. den Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, sich entsprechend zu versichern. Der weitere Antrag des Vorstandes, die Paragraphen 6 und 13 dahin abzuändern, daß der wöchentlich pränumerando zu zahlende Beitrag 20 Pf. betragen solle und die Höhe des Krankengeldes pro Woche auf 6 Mark festgesetzt werde und außerdem ein Mitglied nur der Gau- und Z. K. K. angehören dürfe, wurde, nachdem sich verschiedene Redner dagegen ausgesprochen, zurückgezogen, der Zusatz, daß ein Mitglied außer der Gau- und Z. K. K. keiner weiteren Kasse angehören dürfe, wurde seitens eines Mitgliedes wieder aufgenommen, jedoch mit der Aenderung, das Wort „Zentral“ zu streichen; man dürfe einem Mitgliede, das nicht in der Lage sei in die Z. K. K. aufgenommen zu werden, den Eintritt in eine andere Kasse resp. die Mitgliedschaft bei einer solchen nicht verwehren. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

W. Köln, im März. Am 18. März fand hier selbst eine allgemeine Buchdrucker-versammlung statt, in welcher an Stelle des verstorbenen Herrn Gérard ein neues Mitglied der Tarifrevisionskommission nebst Stellvertreter gewählt wurden. Die Wahl fiel auf Herrn E. D. Fröhlich als Mitglied und Herrn Fr. Schröder als Stellvertreter. Der Besuch der Versammlung ließ viel zu wünschen übrig,

da einige Firmen gar nicht vertreten waren. Die Faktore Mehnelt (Du Mont-Schauberg) und Messenzahl (Bachen) schickten die an sie zur Verteilung gesandten Zirkulare zurück, ersterer mit der Bemerkung, daß in der Offizin keine Mitglieder des U. B. D. B. ständen, während letzterer bemerkte, daß er keine Veranlassung habe, dieselben zur Verteilung zu bringen. Wie hieraus ersichtlich, stehen diese beiden Firmen noch immer außerhalb der Tarifgemeinschaft und verfügen über ihr Personal nach eigenem Gutdünken. Auch in bezug auf den Tarif ist es hier noch beim alten geblieben, eine unmittelbare Folge davon, daß sich die Personale der zwei größeren Offizinen lebighen den Anordnungen ihrer Chefs bez. der Vertreter derselben fügen und die eigene Meinung zum Schweigen bringen. Unter solchen Umständen kann es nicht wunder nehmen, daß tarifmäßige Bezahlung hier zu den Seltenheiten gehört. Auch das Lehrlingsunwesen steht in voller Blüte. Konditionslose sind nur wenige am Plage, da die meisten Geschäfte mit Aufträgen, hauptsächlich Bahnarbeiten, überhäuft sind. Seit kurzer Zeit wurde in der Buchdruckerei von J. P. Bachem auch die Sonntagsarbeit eingeführt.

© **Neustadt a. Haardt.** Am 11. März fand zu Landau die diesjährige ordentliche Generalversammlung für Buchdrucker der Pfalz statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. Prüfung des Rechenschaftsberichts, Statutenänderungen und Beratung des Entwurfs einer Witwen- und Waisenkasse. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir: Gesamt-Einnahmen 3302,73 Mark, darunter Aktivkapital am 1. Januar 1882 2312,29 Mark, Beiträge der Mitglieder 864,15 Mark, Zinsen 126,29 Mark. Gesamt-Ausgaben 1351,98 Mark, darunter Krankenrente 1056,61 Mark, Nachzahlung an die Z. K. K. 207 Mark, Verwaltungskosten (Porto, Reiseentschädigung, Druck der Statuten) 88,33 Mark, somit Aktivkapital am 31. Dezember 1950,79 Mark. — In betreff der Statutenänderungen gelangte nun folgender Antrag zur Beratung und Annahme: „Der wöchentliche Beitrag ist auf der bisherigen Höhe (10 Pf.) zu belassen, die wöchentliche Krankenrente dagegen von 7 auf 6 Mark (pro Tag 85 Pf.) herabzusetzen“; alle übrigen Veränderungen wurden bis zur nächstjährigen Generalversammlung verschoben. — Der Entwurf der Witwen- und Waisenkasse gab zu lebhaften Debatten Veranlassung. Aus dem Restfonds der früher bestandenen Invalidenkasse für Buchdrucker der Pfalz im Betrag von 9881,66 Mark hatte der Ausschuß vorgeschlagen, 8000 Mark zur Gründung einer Witwen- und Waisenkasse zu verwenden und den Rest der Zuschußkrankenkaße einzuverleiben. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Da jedoch der Entwurf zur Verabsolung einer laufenden Unterstützung ausgearbeitet war, die Mehrheit der Versammlung sich aber für eine einmalige Unterstützung der Witwen und Waisen erklärte, so gelangte derselbe nicht zur Beratung, sondern es wurde der Ausschuß beauftragt, sich durch Kooptation zu verstärken und der nächstjährigen in Ludwigshafen stattfindenden Generalversammlung einen neuen Entwurf zu unterbreiten. Bis zu dieser Generalversammlung soll aus den Zinsen obigen Fonds an jede Witwe eine einmalige Unterstützung von vorläufig 100 Mark und an jede Waise unter 15 Jahren eine solche von 10 Mark gezahlt werden mit der Bestimmung, diese Summe bis zum Betrag der alsdann definitiv festgesetzten Unterstützung durch Nachzahlung zu erhöhen. Bemerkt sei hier noch, daß bis dato weder Witwen noch Waisen zu unterstützen sind. Gleichzeitig wurde der Ausschuß beauftragt, auch die Statuten der Zuschußkasse einer gründlichen Revision zu unterwerfen und diesen Entwurf ebenfalls nächster Generalversammlung vorzulegen. — In den Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, nämlich: Watier (Neustadt) Vorstand; Loth (Kaiserslautern) Kassierer; Herbert (Neustadt) Schriftführer; Günzel (Ludwigshafen), Hoffmann (Kaiserslautern), Kämmerer und Bai (Landau) Beisitzer.

C. A. Rom, im März. Die ersten Arbeiten des seit Anfang Februar in Turin residierenden neuen Zentralkomitees bestanden in Uebernahme der Bücher, Register, Protokolle etc., der Ernennung resp. Bestätigung der Administration des Verbandsorgans *Il Tipografo*, der dringenden Aufforderung an einzelne Sitze, endlich zur Wahl ihrer Delegierten zum Verbandsitz zu schreiten und einer weiteren ebenso dringenden Aufforderung an dieselben, die noch rückständige Liquidation der Kosten für den neapolitaner Kongreß umgehend nach Rom einzuschicken, damit das alte Komitee in den Stand gesetzt werde, diese bereits ein halbes Jahr schwebende Angelegenheit zu Ende zu führen. — Das erste Lebenszeichen der neuen Redaktion des *Tipografo* war eine im schwungvollsten Stil gehaltene Ansprache an die Leser, worin betont wird, daß mit dem Wechsel der Redaktion das offizielle Journal nie die Richtung wechseln werde, welche der italienische Typographenverband seit seiner Gründung verfolgte. Auf einen moralischen Sieg wird hingewiesen, der in der jüngsten Zeit erlangt worden; es ist die nunmehr vom Parlament beschlossene Abschaffung der Strafanstaltsdruckereien. Dieses der Regierung abgenötigte Zugeständnis findet in allen typographischen Kreisen die gebührende Würdigung und der wackere Verteidiger der Befreiung der Gefängnisdruckereien, der Abgeordnete für Mailand, Antonio Maffi, verdient den Dank nicht allein der Gehilfen, sondern in fast noch höherm Grade den der Prinzipale. Mit der Haltung unferes Verbandsorgans ist man übrigens, seitdem es in Turin erscheint, hier gar nicht recht einverstanden. In einer der letzten Sitzungen fragte der bisberige Korrespondent des Blattes an, wie es komme, daß in den neuesten Nummern nichts auf den römischen Sitz bezügliches zu lesen sei, da doch Berichte eingekandt worden. In seiner Antwort bezog sich der Vorsitzende auf einen auf dem Kongreß zu Neapel gefaßten Beschluß, die offizielle Korrespondenz auf den engsten Raum zu begrenzen, indem man die Erfahrung gemacht, daß trotz wiederholter Aufforderung seitens der Redaktion der Weitschweifigkeit der Berichte und der Erzählung von Vorfällen, welche für die Allgemeinheit nur von ganz untergeordnetem Interesse gewesen seien, kein Einhalt gethan worden. Diese Korrespondenzen sollten nicht gänzlich abgeschnitten, sondern kurz gefaßt und nur ein Resümee der wichtigeren Vorkommnisse sein. — Mit allem Eifer legt man sich jetzt auf die Ausbreitung der Propaganda, wohl einsehend, welche mächtiger Hebel diese Institution bei richtiger Handhabung werden kann. Das Hauptfeld ihrer Thätigkeit muß die Provinz sein; hier thut unermüdeliches und ausdauerndes Arbeiten am meisten not. Hier sind die wahren Parias zu finden, welche bei täglich 12—14 Stunden langer saurer Arbeit kaum so viel verdienen, um ihr Dasein zu fristen. Der arme Bauer ist wenigstens darin besser daran, daß er die reine belebende Luft genießt, während der Jünger der Kunst sein Tagewerk vielfach in einer feuchten, ungesundeten Spelunke verrichten muß. Man sollte es kaum glauben, daß in den mittleren Provinzialstädten der Gehilfe bei anhaltendem Arbeiten von morgens 6 bis abends 9 Uhr in den heißen Sommer-tagen nur 12 bis höchstens 14 Lire (Papiergeld = 7—8½ Mark) verdient und damit zufrieden ist. Spricht man einem solchen vom allgemeinen Ver-bande, von der Solidarität aller Arbeiter, so erhält man die cynische Antwort: „Phrasen, Phrasen!“ oder: „Wenn ich zum Verbands halte, darf ich nicht mehr zu meinem Brodherrn halten!“ Und wie ist es mit den technischen Fortschritten in der Provinz beschaffen? Wer nicht dort konditioniert hat, kann sich keinen Begriff von der Anarchie, von der Unordnung machen, welche in so manchen Druckereien herrschen. Gar oft versteht der Prinzipal wenig oder gar nichts von der Kunst; er hält einen Direktor, der auch erst aus einer Winkeldruckerei hervorgegangen und nur als Strohmännchen figurirt. Zwei oder drei Gehilfen und zehn bis zwölf Lehrlinge bilden das ganze Personal;

die ersteren, von Haus aus ohne jedwede intellektuelle Bildung, verschlossen gegen alle Belehrung über ihre gesellschaftliche Stellung, kennen nichts als die einfachsten Grundregeln der Kunst; die letzteren aus der ärmsten Volksklasse rekrutiert, werden natürlich schon im Blütenalter ihres Lebens an die strikteste Untertwürfigkeit gewöhnt, der sie sich später nie mehr entziehen können. Hier muß der Hebel energisch angelegt werden, wenn der allgemeine Verband zur Wahrheit werden soll.

S-n. **Kostock**, 27. März. Die Rats- und Universitätsbuchdruckerei von Adlers Erben hatte in diesem Monat zwei seltene Festlichkeiten zu begehren. Am 1. März waren 25 Jahre verflossen, seit der Chefredakteur der Kostocker Zeitung, Herr Karl Müller, in der Redaktion thätig war, und am 25. März feierte der Faktor des Geschäfts, Herr Georg Köhler, sein 50 jähriges Berufsjubiläum. Während Personal und Geschäftsleitung schon im ersten Fall es sich nicht nehmen ließen, den Tag festlich zu begehen, gestaltete sich die zweite Feier zu einer recht imposanten. Ein Morgenständchen des Gesangsvereins Outenberg leitete dieselbe ein, dann folgte gegen Mittag die Begrüßung des Jubilars, der in der Druckerei gelernt hat und in derselben ununterbrochen beschäftigt gewesen ist. Der Chef des Geschäfts, Herr Hauptmann a. D. v. Klein, überreichte dem Jubilar im Auftrag des Großherzogs die silberne Medaille Friedrich Franz I. am Bande mit der Inschrift „Dem guten Manne, dem redlichen Bürger“ nebst Verleihungsurkunde und schloß daran seine persönlichen Glückwünsche, hieran reihten sich die des Prinzipals, der Redaktion und des gesamten Personals. Auch von nah und fern waren Geschenke und Glückwünsche zu diesem Tage eingetroffen, so z. B. von seinem Lehrkollegen, Herrn Müller in St. Petersburg, und den Herren Schröder in Berlin und Feldmann in Schwerin, frühere Lehrlinge des Jubilars, wie auch von Herrn Felsing in München. Erwähnt sei noch, daß der Rat der Stadt ein Glückwunschsreiben dem Faktor der Ratsbuchdruckerei über sandte, daß ferner der jetzige Rektor magnificus sowie der demnächstige Rektor erschienen, um dem Faktor der Universitätsbuchdruckerei die Gratulationen der Universität zu überbringen und endlich, daß der erste Geisliche seiner Gemeinde ihm herzlichste Glückwünsche nebst Geschenk überbrachte. Am Abend des ersten Overtages vereinigte ein von dem Chef des Geschäfts veranstaltetes Festessen einige Gäste und alle Mitarbeiter des Geschäfts bis herab zum jüngsten Lehrling in der stattlichen Zahl von 85 Personen. Zum Schluß sei noch erwähnt, wie es der Zufall gefügt, daß des Jubilars Faktorpult nach mannichfachen baulichen Veränderungen genau am gleichen Platze steht wie vor 50 Jahren sein erster Sekretär und ferner, daß aus 12 Köpfen, die das Geschäft 1833 beschäftigte, augenblicklich beinahe 100 Personen geworden sind, die täglich Beschäftigung finden, ebenso, daß, während früher einige Handpressen vollständig genügten, jetzt 6 Maschinen (darunter 2 Doppelmaschinen) kaum mehr die Arbeit liefern können.

Rundschau.

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reiches. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, vielen Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Komplet in 40 Lieferungen à 50 Pf. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1883. Das Neumannsche Werk ist kein trockenes Ortsregister, sondern eine in lexikalischer Form gebrachte Geographie des Deutschen Reiches, die mit ihren zahlreichen schönen Städteplänen, statistischen Karten, Tafeln und Abbildungen sowie dem dazu gehörigen Ravensteinschen Atlas in zehn Blatt ihresgleichen nicht hat. Die uns davon vorliegenden 33 Lieferungen bestreiten das Vollauf. Bei aller Knappheit der Fassung sind die einzelnen Artikel darin doch erschöpfend und bieten Auskunft über

alles, was nur gefragt werden mag; denn außer den Ortsnamen, deren Einwohnerzahlen zc. sind alle topographischen Namen, Berge, Seen, Flüsse, sowie sämtliche Staaten, Provinzen, Bezirke zc. aufgenommen, Industrie, Handel und Gewerbe darin ausgiebig berücksichtigt und die Verkehrsanstalten und Gerichtsbehörden stets mit peinlichster Genauigkeit angegeben. Diese Vielseitigkeit und Genauigkeit der Angaben macht das Neumannsche Werk für alle Berufskreise zu einem äußerst wertvollen, sein Preis aber muß mit Rücksicht auf das Gebotene ein überraschend billiger genannt werden. Denjenigen, welche dergleichen Werke nicht in Lieferungen zu beziehen pflegen, können wir übrigens sagen, daß es nach einer Mitteilung der Verlagshandlung auch bereits fertig gebunden samt dem Atlas zu haben ist. X.

Das inzwischen eingegangene Deutsche Bank- und Handelsblatt in Berlin hat in momentaner Abwesenheit des verantwortlichen Redakteurs zwei Artikel gegen die Nationalbank für Deutschland und deren Leiter gebracht, die in der Form so wenig sachlich gehalten waren, daß eine Verurteilung zu Gefängnisstrafe nur deshalb nicht erfolgte, weil dem verklagten Redakteur der Dolus nicht nachgewiesen werden konnte; es wurde auf 150 Mk. Geldstrafe erkannt.

Der bisherige Eigentümer und Verleger des Sächsischen Volksfreundes, Julius Reichel in Dresden, hat den Verlag des genannten konservativen Parteiorgans an das sogenannte Patronatskomitee des konservativen Landesvereins käuflich abgetreten. Letzteres übertrug den Verlag des Blattes formell der Kgl. Hofverlagsbuchhandlung von Vurbach (Lehmann & Warnak), den Druck des Blattes hat die Firma Lipsch & Reichardt übernommen, mit der Hauptredaktion ist Dr. Lunze, früherer Chefredakteur des Halleischen Tageblattes, beauftragt worden.

Der Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs („freien“ Charakters) in Wien hat zu dem nicht mehr ungewöhnlichen Mittel gegriffen, sich durch Erlass einer Amnestie zu verstärken. Eine Ende April stattfindende Generalversammlung soll über eine diesbezügliche Vorlage des Ausschusses entscheiden. Der Erfolg dürfte in der Hauptsache von dem Verhalten der Gehilfenführer abhängen.

Im Februar beging das englische Militärblatt United Service Gazette, begründet 1833, sein 50 jähriges Jubiläum und wurde dabei behauptet, daß das genannte Blatt das erste und älteste militärische Fachblatt der Welt sei. Dem wird jedoch in der russischen Presse widersprochen. Das älteste Militärfachblatt ist der Ruski Inwalide, der 20 Jahre früher, im März 1813, zum erstenmal erschien. Die Idee einer rein militärischen Zeitung wird einem gewissen Bezarowius, einem in russischen Diensten stehenden Ausländer, zugeschrieben; er gab das Blatt 1813 mit Regierungsmitteln heraus und redigierte es bis 1821. Unter den folgenden Redakteuren, meist Generalen, übte es auch beträchtlichen politischen Einfluß aus und erreichte den Höhepunkt seiner Bedeutung 1863 zur Zeit des polnischen Aufstandes. Der Zar fand jedoch an der politischen Thätigkeit seiner General-Redakteure keinen Gefallen und verbot 1863 dem Inwaliden die Politik. Dies hatte zur Folge, daß das Blatt seine Abonnenten einbüßte und der Regierung einen Kostenaufwand von jährlich 20000 Mk. verursachte. Gegenwärtig hat es auch militärisch nur wenig Wert.

Kürzlich fand in London die erste Jahresversammlung von R. Bridges' Youths' Institute (für die in Buchdruckereien beschäftigten Burschen begründet) statt. Das Institut wurde im vergangenen Jahr von 636 Burschen besucht, von denen aber nur 160 permanent kamen. Sie erhielten Erfrischungen zu billigem Preis und eine Anzahl von ihnen konnte auch im Institut schlafen, da 13 Schlafsäle eingerichtet worden sind. Mit dem Institut sind eine Bibliothek, Unterrichtsklassen und eine Sparbank verbunden, ebenso eine Stellenvermittlung. Wöchentlich

wurden Vorlesungen und Unterhaltungen veranstaltet und Gelegenheit zur Erlernung des Schwimmens, Cricket- und Schachspiels geboten. Da aber das Institut von den Burschen nicht so frequentiert wird als es sollte, ergab sich in der Verwaltung ein Defizit von fast 4000 Mk. Die Beiträge der Burschen (9 Pence [75 Pf.] monatlich) erreichten nur die Summe von 1540 Mk.

In Newyork erscheint seit kurzem ein chinesisches Wochenblatt mit dem Titel Chinese-American. Das Blatt hat vier Seiten, ist auf gelbes Papier lithographisch gedruckt und kostet 5 Cents (20 Pf.). Der Redakteur Wong Tsing Foo, ein in den Vereinigten Staaten ziemlich bekannter Schriftsteller und Vorleser, beabsichtigt eine Buchdruckerei einzurichten, wenn das Blatt sich rentiert; allein er ist dessen noch nicht so recht sicher, denn die Chinesen gleichen in einem Punkt völlig den deutschen Buchdruckern in ihrem Verhalten zum Correspondenten. Sie können zwar in der Mehrzahl lesen, halten aber höchstens zu fünfzehn ein Exemplar des Blattes, und da hat es mit dem rentieren gute Wege.

In der deutsch-amerikanischen Presse wird die Gründung eines deutsch-amerikanischen Journalistenverbandes lebhaft besprochen. Ein solcher Verband könnte auch für die Buchdrucker manch Gutes schaffen, wenn einige Uebereinstimmung zwischen den resp. Vereinen erzielt würde. Freilich ist in dieser Beziehung nach vorangegangenen Beispielen nicht viel zu erwarten. So hat eine derartige Vereinigung, die vereinigte Pressassociation von Kansas und Missouri, jüngst beschlossen, eine Liste streikender Setzer zirkulieren zu lassen, in welcher die Namen der Streiker neben denen von trunksüchtigen, schlechtbeleumundeten und sonst unzuverlässigen Setzern glänzen sollen.

Gestorben.

In Elberfeld am 15. März der Setzer August Krautmacher aus Leichlingen, 38 Jahre alt — Asthma. Am 27. März der Setzer Wilhelm Reinhart aus Mariensee, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Dattstadt bei Friedberg (Hessen) der Invalide (Setzer) Josef Schmitt von da, 26 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

? in Stolp: Die Verhaftung ist noch keine Bestätigung der Anschulbigung, daher beanstandet. — W. in R.: B. stand bei Teubner. — D. in W.: Bei gleichzeitiger Heizung empfiehlt sich natürlich Dampf; kommt die Heizung nicht in Frage und ist das Gas billig, so dürfte letzteres vorzuziehen sein.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Rosen. Die Geschäfte des Gauvorstehers werden bis zu Ablauf der Wahlperiode auf Ersuchen des betreffenden Ortsvereins, welcher eine Neuwahl von der Tagesordnung absetzte, von dem bisherigen Gauvorsteher R. Leberle verwaltet.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Leipzig die Setzer 1. Albert Roth, geb. in Reichenbach 1857, ausgelernt daselbst 1875; war schon Mitglied; 2. Franz Wunderlich, geb. in Strebsa 1864, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — H. Meyer, Elisenstraße 17.

In Mannheim der Setzer August Krieg, geb. in Diez a. d. Bahn 1860, ausgel. in Mannheim 1874; war schon Mitglied. — J. Schloffer, G 6, Nr. 6.

In Bismarck der Setzer Theodor Schlie, geb. in Blau (Mecklenburg) 1862, ausgelernt in Röbel 1881; war noch nicht Mitglied. — W. Hamburg in Schwerin i. M., Schloßstraße 20.

Stuttgart, 4. April 1883.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

München. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, wende man sich bei Konditionsanerbietungen von hier behufs Auskunftserteilung an den Vertrauensmann Fr. Link, Ebnersgasse 6, II.

München, 3. April 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neu nach Pariser System, zum Preise von 2400 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 494. [494]

Buchdruckerei-Verpachtung resp. -Verkauf.

Meine in Dinslaken befindliche Buchdruckerei bin ich willens zu verpachten resp. später zum Verkauf zu übertragen. Kautionsanzahlung 300 Mk. Briefe erbeten an [584]

L. Alletotte, Homberg a. Rh.

Zu verkaufen

eine Buchdruckerei in e. Kreisstadt von 14000 Einw. in schönst. Geg., Land- u. Amtsger., Gymnas., bedeut. Industrie. 2 Maschinen, Druck tägl. Zeitung u. mehr. amtl. Blätter, Verlag amtl. Formul., viel. Accid., altes, renom. Geschäft. Anzahlung 20000 Mk. Näh. sub R. H. 589 durch die Exped. d. Bl. [589]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Buchdruckerei in Württemberg, mit Blattverlag, wird unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Einem selbst thätigen mit einigen Mitteln versehenen Fachmann gewährt das Geschäft ein schönes Auskommen. Näheres unter Chiffre E. 7658 durch Haasenhein & Vogler, Stuttgart. [585]

Eine mittlere Buchdruckerei ist sofort preiswert zu verkaufen. Material: 1 Schnellpresse, 60 Jtr. Schriften etc. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre Sachsen 553. [553]

Ein kleines gebrauchtes Sekregal

mit einigen Kästen, einigen gebrauchten Titelschriften, Wintelhaken und Schiffe billig zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub K. 590 an die Exped. d. Bl. erb. [590]

Gebrauchte Schnellpressen

Siglische mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 58:88 cm
Siglische mit Eisenbahnbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 52:82 cm
Deislersche mit Zylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 46:68 cm, hat billig unter Garantie abzugeben [562]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Für eine in bestem Betrieb befindliche Buchdruckerei und Buchhandlung, verbunden mit einer in bester Aufnahme befindlichen Zeitung, in einer größeren Provinzialstadt Sachsens, wird an Stelle des bisherigen Socius, welcher krankheitshalber gesonnen ist auszutreten, ein thätiger Teilnehmer gesucht. Einlage 30-35000 Mk. Suchender ist Fachmann. Adressen sub M. 2304 an G. L. Dausse & Co., Berlin, erb. [566]

Einen tüchtigen Accidenzsetzer der auch an der Maschine zuverlässig arbeitet und im Korrektorenlesen geübt ist, sucht die Albrechtsche Buchdruckerei in Stuhl (W. Pr.). Um Einfindung von Offerten mit Angabe der Saläransprüche bei freier Station wird gebeten. [567]

Ein j. Schriftsetzer, womögl. Schweizerd., wird sofort gesucht. Ferner Nachrichten, Jesnitz i. Anh. [567]

Ein zuverlässiger

Schweizerdegen

für die Wormser Cylindertretmaschine findet per 1. Mai d. J. Stelle in einer größeren Stadt Westfalens. Offerten unter B. 1914 an die Annoncen-Expedition von W. Thienes in Giberfeld. [587]

Ein tüchtiger Justierer

findet dauernde Beschäftigung bei J. M. Sud & Co., Offenbach a. M. [569]

Maschinengießer

finden dauernde Beschäftigung bei J. M. Sud & Co., Offenbach a. M. [592]

Gesucht wird für St. Petersburg ein erfahrener und selbständig arbeitender

Galvanoplastiker und Stereotypenr.

Die Stellung ist eine angenehme und bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd und gut salarirt. Bewerber wollen sich melden bei Franz Wagner, Leipzig.

Der Redakteur einer Provinzialzeitung gewandter Journalist und zugleich praktischer Buchdrucker, wünscht sich zu verändern. Derselbe würde event. neben der Redaktion die technische Leitung des Geschäfts übernehmen. Sehr gute Empfehlungen von renom. Firmen. Namentlich die volkswirtschaftl. und industr. Verhältn. Thüringens sowie Rheinl.-Westfalens sind dem Betr. aufs eingehendste bekannt. Offerten sub B. R. 148 postlagernd Weimar erbeten. [586]

Faktor, Korrektor

oder
erster Accidenzsetzer
sucht ein tüchtiger Buchdrucker mit Sprachkenntnissen, seitheriger Leiter einer kleinen Druckerei, Engagement. Offerten sub A. Th. 591 an die Exped. d. Bl. [591]

Der Faktor einer mittlern Buchdruckerei mit Zeitungsverl., selbst. arb. Accidenzsetzer, auf der Höhe der Zeit stehend, sucht bald. passende Stellung. Off. u. M. M. 552 an die Exped. d. Bl. [552]

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

C. J. Ludwig

Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei

Härtestes Metall
Ausgezeichnetester Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuß

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein, Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO, HONDERSTUND & PRINS.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Ein gebildeter junger Mann gelernter Setzer, der auch a. d. Ziegeldruckpresse arb. kann, längere Zeit Metteur d. Inserate e. Zeitung war, Solart. schreiben und auch Korrekturen lesen kann, sucht gleich oder später Stellung. Suchender, auch kaufmännisch gebildet, zieht Kontorstelle behufs Ausbildung vor; ebenso Accidenzsetzerstelle. Gef. Offerten mit Angabe der Konditionsbedingungen sub Nr. 580 befördert die Exped. d. Bl. [580]

Ein junger Setzer

im Wert- und Zeitungssatz bewandert, sucht bald Kondition. Gef. Offerten erbeten unter Chiffre F. R. 100 Seiffersdorf bei Alt-Jannowitz (Schl.), Gasthof zur Feige. [588]

Ein Schriftsetzer

mit einigen tausend Mark Vermögen (25 Jahre alt), sucht in einer kleinen Buchdruckerei, welche er später käuflich übernehmen könnte, sofort Kondition. Vor allem Offerten erwünscht, bei welchen zugleich Heiratsgelegenheit geboten. Offerten unter A. W. 595 an die Exped. d. Bl. [595]

Ein tüchtiger strebsamer Setzer

in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht Kondition. Gef. Offerten erbeten an Gust. Günther, Berlin O, Blumenstr. 53. [594]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko ausgehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Die Schnellpresse, ihre Konstruktion, Zusammenstellung und Behandlung. Prakt. Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer von A. Eisenmann. 11 Bog. gr. Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis 3 M. 60 Pf.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von H. Künzel (A. Waldow). II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bgn. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis 4 M.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 60 Pf.

Sobien erschien:
Die Kunst des Vortrags.
Praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht für Sänger und Deklamatoren
insbesondere für Mitglieder von Gesangvereinen.
Von August Ackermann.

Inhalt: Vorwort. — Die Stimmorgane. — Die Gefunderhaltung der Stimmorgane. — Die reine und deutliche Aussprache des Alphabets. — Weitere bei einer guten Aussprache zu beachtende Regeln. — Das Atmen. — Der Vortrag: 1. Betonung, Färbung und Zeitmaß. 2. Aeußerer Anstand. 3. Der charakteristische Vortrag und das Couplet: a) Mimik und Gebärde; b) Schminken und Kostümieren; c) Austritt. — Schlusswort.

Bezugsbedingungen: à Exemplar 50 Pf. exkl. Porto. Bei Abnahme von 10 ein Freieemplar. — Die Zusendung erfolgt nur gegen vorherige Einfindung des Betrages. August Ackermann, Eisenach Hofbuchdruckerei. [564]

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die vakanten Stellen besetzt sind.
Braun & Richter, Weipensels. [593]

Kloppholz Stuttgart.
Sonntag den 8. April 1883
Neuntes Stiftungsfest
im Reuer'schen Theateraal in Berg.
Anfang 3 Uhr. [596]

Gesangverein Berliner Typographia.
Sonntag den 8. April präzis 10 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal, Krausenstraße 49. [581]
Der Vorstand.

Brief aus Kapstadt von Karl Euseb liegt bei Otto Münder aus. [597]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung des bedeutendsten Betrages franko:
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Häfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen Hef 8.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Galvanisband 6,50 Mk.